

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 11 (1885)
Heft: 32

Artikel: Albion's Regeneration
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-427085>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Singhaleseianer.

(Nach wortgetreuer Uebersetzung.)

Wotsch-Acht-Choh: Du, ich möchte wirklich wissen, ob unser Beispiel bei diesen sitzenlosen und rohen Völkerschaften etwas ausrichtet. Schweizer nennen sie sich ja wohl?

Pur-Li-Mun-Ter: Pah, sie haben doch auch sehr schöne Einrichtungen. Sieh dort die zwei Geschöpfe, Frauen wahrscheinlich; die Erhöhung hinter ihrem Rücken wird wohl ihren Kindern zum Sitz dienen, wenn dieselben müde sind.

Rütsch-An-Ane (geht mit verächtlichem Lächeln vorüber): Ich fürchte nur, daß diese schwächeren Geschöpfe froh sind, wenn sie sich selber tragen können, und vielmehr dort hinten ein Kissen verborgen halten, um sich jederzeit weich setzen zu können.

Fidi-Nal-La (der Zauberer): Nach den verschiedenen Blinzereien komme ich schon noch dahinter, was dahinter ist. Sie sind ja nicht sehr schüchtern; denkt euch, sie essen gemeinsam mit den Männern.

(Allgemeines Entsetzen.)

Bir-Li-Bum-Po: Aha, dafür trinken dann die Männer um so entschiedener allein.

Schnäb-Gr-E nüd-So: Ja, mit dem Trinken hat es auch so seine Bewandtnis. Schaut diejenen spiegelklaren See an.

Pur-Li-Mun-Ter: Ja, da sind sie freilich Durstes halber nie in Verlegenheit.

Schnäb-Gr-E nüd-So: In der allergrößten. Sie glauben stark zu werden, wenn sie das reine Wasser trinken und legen allerhand schmutzige Maschinen hinein, aus denen sie es dann erst genießen.

(Alle wälzen sich vor Lachen.)

Kentsch-Mi-Gäli (verschämt): Wenn jener Mann mit der großen Nase nicht eine so hässliche weiße Farbe hätte, wie die Anderen, würde ich ihn für einen unsres Stammes halten.

Rütsch-An-Ane: Ja, der könnte mir auch gefallen. Ich habe mich erkundigt und er soll wirklich einem anderen Stamm angehören. Wenigstens feiern die Seinigen die Festtage auf einen anderen Wochentag als die übrige Rasse. Aber da sie dadurch zwei Festtage per Woche bekommen, so muß dieser Stamm es in den übrigen Tagen nachholen. Sie nehmen deswegen überall für ihre Nahrung, wo etwas zu kriegen ist.

Kentsch-Mi-Gäli: Sie nehmen? Hängt man sie denn dafür nicht?

Rütsch-An-Ane: Nein, denn diese Barbaren haben zweierlei Arten Nehmen. Wenn man die richtige trifft, so kann man zu hohen Ehren und Würden gelangen.

Albion's Regeneration

geht aus folgendem Briefe hervor, den der Herzog von Girikill an seinen Clubgenossen, den Marquis von Blockheerd, geschrieben hat:

»Dearest! Es ist ein Triumph unserer glorreichen Nation, diese Bill, welche Verführung von Mädchen unter 16 Jahren mit zwei Jahr Gefängniss strafft. Offen gestanden, unsere Lieferantin in Dublin machte seit längerer Zeit schon Schwierigkeiten genug, so junge zu bekommen, dass wir unsern Sport kaum durchführen konnten. Es ist mir also lieb, wenn der Club sich bei dem Dankgebet am nächsten Sonntag komplett beteiligt. Du weißt, es haben verschiedene unsrer Freunde durch die unsinnigen Preise sich fast ruinirt. Nun wird natürlich die Waare abschlagen, da haben wir alle Ursache, dem Herrn ein Dankesopfer für seine Huld zu bringen, dass er gerade im rechten Augenblick den Sinn der „Pall Mall“ erleuchtet hat und die Katastrophe so zum Heil seiner Gläubigen ausbrechen liess. Ich höre, die Arbeiter in Deinen Fabriken haben sich auch an der Petition für Oeffnung der Museen am Sonntag beteiligt. Jagst du die Kerle nicht zum Teufel, so wird die Entstiftung überhand nehmen und des Herren Haus noch leerer als bisher bleiben. Die beiden artigen Töchter jener Fabrikarbeiterin werden hoffentlich bei meinem nächsten Besuche bei Dir im Schlosse zu finden sein. Du kannst ja irgend ein Plazement ausfindig machen. Nachher jagt man sie davon. Indem ich Dich in des Herren Hand befahle

ganz der Deinige etc.«

Hochwürden Fall von Brüslau
Brüllt heut zu Tag noch ganz genau,
Wie er im Rheinthal einst gebrüllt,
Bis ihn die Polizei gedröhlt.

Der Richter sprach zum Falto-Ruosch:
Wenn d's Maul nicht halten willst, so „muosch“!
Wär' Sonderegger stets gewüst,
Dass ihn ein solch Geschöpf anbrüllt?

Kentsch-Mi-Gäli: Ich möchte aber keinen Mann haben, der gewissermaßen immer schon halb und halb zappelt.

Rütsch-An-Ane: Oh, sie gewöhnen sich früh daran; deshalb schnüren sie sich auch die Hände frühzeitig mit den weißen Lappen möglichst eng ein.

Kentsch Mi-Gäli: Ja, diese Unglücklichen pressen auch ihre Füße in solche schwarze abscheuliche Gefäße und trampeln mit hässlichem Geräusch herum.

Rütsch An Ane: Das geschieht nur, weil Mancher sonst kein Geräusch auf der Welt zu machen im Stande ist.

Bir Li Bum Po: Still, ihr Weiber, und geht in euere Hütten. Was versteht ihr von diesen Fremden?

Kentsch Mi-Gäli (schnippisch): Wir gehen! Aber nehmt euch doch ihre Weiber, wenn ihr sie so bewundert. Man erzählte mir von ihren Festen, wo sie singen und tanzen. Aber während wir uns da möglichst viel anziehen, ziehen jene sich möglichst viel aus. So, nun mögt ihr's probiren. (Ab.)

Fidi Nal La (kopfschüttelnd): Wenn man alsdann über Alles an ihnen so im Zweifel sein müsste, wie über jene Erhöhungen am Rücken, so wäre das eine mißliche Sache und ich wollte unsre schlankweg mit ein paar Zähern umhangen Frauen vorziehen, weil man zum Bornherein vor Täuschung des Publikums bewahrt ist.

Wotsch Acht Choh: Nu, nu, brecht nicht den Stab über diese ungebildeten Völkerschaften. Gestern Nachts habe ich eine Anzahl von ihnen singen hören, was mir nicht so übel gefiel, wenn es auch unseren Melodien nicht gleichkommt.

(Allgemeines Hohngelächter.) Rufe: „Nicht so übel! Jeder singt ja einen anderen Ton und oft hört einer auf und singt mitten darin plötzlich weiter.“

Wotsch Acht Choh: Nun, sie werden an unsrer Gefangen schon ein Beispiel nehmen. Aber eins möchte ich wissen, was das Wort Vaterland bedeutet, das so häufig im Gesang vorlom. Laßt uns den Manager fragen.

Manager: Vaterland? Ja seht, das ist ein Ding, was man segnet, wenn es einem Geld verschafft, und verflucht, wenn es einen hungern lässt.

Alle: Was, und über derartiges machen die Bedauernswertesten Lieder, statt die Schlangen, Elefanten, Teufelsbeischörer und Priester zu besiegen.

Manager: Oh, was Letztere betrifft, ähneln sie den Euriigen. Auch sie sitzen nicht ungern auf Stühlen und lassen sich dafür gut füttern, ohne zu viel Schweiz zu verzehren.

Bir Li Bum Po: Nun, dann ist ja nicht alle Hoffnung verloren, diese Wilden zu zivilisiren. Jedenfalls wollen wir sie mit Schönung und Freundlichkeit behandeln.

Lüäper Bruthörer!

Wenn auch die gootlose Wäl Alleß auf unz münzt, so hab ich noch taine andere Minz im Zibsel, als ain Trüli Besserminz, welche aper beim profanum vulgs nich gangbar isch. Sonsdn nähme ich mein grines tegmen pluviale, das Barrabli, und würde in irgend ain Bahd zoddeln. In Ragazj iij exempli gratia der Episcopus Hebrunnensis Mer-million am Schwabern. Er floßt alle Tage 3 Mahl mit dem Bischoffsnab an den Bäferser-Helsen, wie ther Mohreb fällig, damit Meerwasser gäbe. Auch hot er allen reverendis parochis illius regionuncular aine anädigte Visitam gemacht. Den Ragazern bot er die Häuze gewichen. In Bilterk, id est Niggopolis, hat er die tieste Refferänz gemacht, weil dort faschd lauter Päpfe wohnen, — ein zweutes Avignon. Bilters ist mehr als Nöhm, dort fand er nur ainen, unum, sed Leonem. Seine vilen Nabmensetttern, deren Zahl Legion ist, die Bäuföfe in Eggersrieth und Grub will er später besuchen. Den Wanglehrn madte er Fohwirphe, weilzi for dem Kürchenbau sagten: „Wir wind à Chilchä, wind grad der Tüsel dir wer.“ In Mahl verlaßt er dem Hipparchus und Gustavus ainen Kirchenpfeif son wägen drohendem Schisma in der guten (goden) Sache. Dann hat er im Kappeli eine Karte gezogen, zum Zaichen, das ebb noch frömmere Karthen gebe, nämlich zum Ablaß, nichid Kreisjaf, wie im Schliff und b. im Franzep. Wie scheen muß es in Ragaz sein; dort lassen sich thi Delitassen ganz delitat essen. Wenn er zu mir nach Zirich käme, würde es mich indescribiter freien; womit ich ferpleipe thein badenmöchtender Bruthörer

Stanispediculus.

Gleicher Meinung.

Benz: „Chlaus, Iueg, g'sesch de Jud', de het mi au uf em Strich und mir sind doch eincr Meinig.“

Chlaus: „Wie meinsch das, Benz?“

Benz: „Heb, i bin ihm 100 Fr. schuldig, jetzt meint er, er chömm nüt über und i meines au!“